



Büro für Stadt-
entwicklung und
Kommunikation

Dipl. Geogr.
Ursula Ammermann

**Informationsveranstaltung
zur Entwicklung der ehemaligen Paketposthalle und seiner Umgebung**

15. Januar 2019, 19.00 bis 21.00 Uhr
Kulturzentrum Backstage, Reitknechtstraße 6, 80639 München

Stand 28.01.2019

Auftraggeber:

Büschl Unternehmensgruppe
Park Immobilien Nymphenburg Entwicklungs GmbH & Co. KG
Nördliche Münchner Straße 16
82031 Grünwald

Auftragnehmer:

citycom
Büro für Stadtentwicklung und Kommunikation
Pfarrer-Grimm-Straße 2
80999 München
Telefon 089 / 141 7511
info@citycom-muenchen.de

Inhaltsverzeichnis

Seite

1. Anlass und Ablauf

4

2. Die Information

5

3. Fragen und Anregungen für die Masterplanung

9

1. Anlass und Ablauf

Die Münchner Büschl Unternehmensgruppe erwarb im Sommer 2018 das Areal um die ehemalige Paketposthalle einschließlich des unter Denkmalschutz stehenden Technikdenkmals.

Auf dem bisher durch das Münchner Briefverteilzentrum der Deutschen Post genutzte Areal an der Friedenheimer Brücke soll ein innovatives Stadtquartier der Zukunft in Neuhausen entstehen. Der angedachte neue Nukleus für München soll eine Quartiersattraktion mit stadtweiter Wirkung und darüber hinaus werden.

Als Grundlage für den Bebauungsplan und die Nutzungskonzeption für die ehemalige Paketposthalle als der Öffentlichkeit dienenden Kultur- und Begegnungsstätte soll im Vorfeld eine städtebauliche Bebauungsstudie erarbeitet werden. Die Büschl Unternehmensgruppe beauftragte mit der Erstellung dieses Masterplans das Architekturbüro Herzog & de Meuron aus Basel /Schweiz. Herzog & de Meuron haben bereits in München die Allianz-Arena und die Fünf Höfe geplant.

Die Büschl Unternehmensgruppe lud am 15. Januar 2019 die Nachbarschaft und die interessierte Öffentlichkeit zu einer Informationsveranstaltung in das Kulturzentrum Backstage, Reitknechtstraße 6, in 80639 München ein. Die Informationsveranstaltung fand von 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr statt.

Ziel war es, die Akteure der Stadtverwaltung, des Bezirksausschusses, das Architekturbüro Herzog & de Meuron Basel und den Eigentümer, die Büschl Unternehmensgruppe, vorzustellen, die Aufgabenstellung, das Verfahren und die nächsten Schritte zu präsentieren, Anregungen sowie Einschätzungen der Bürgerinnen und Bürger kennenzulernen und in einen ersten Gedankenaustausch zu kommen.

Die Veranstaltung besuchten ca. 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Vertreten waren zudem Mitglieder des Münchner Stadtrates, des Bezirksausschusses Neuhausen-Nymphenburg und der Medien.

Ablauf

19.00 Begrüßung, Ziele des Abends

Ursula Ammermann, Moderatorin citycom

19.10 Das Posthallengelände aus Sicht des Eigentümers

Ralf Büschl, Geschäftsführer der Büschl Unternehmensgruppe

Das Posthallengelände aus Sicht des Bezirksausschusses

Anna Hanusch, Vorsitzende des Bezirksausschusses 9 – Neuhausen-Nymphenburg

Das Planungsverfahren

Andreas Uhmann, Referat für Stadtplanung und Bauordnung

Das Architekturbüro Herzog & de Meuron Basel

Robert Hösl, Partner Herzog & de Meuron / verantwortlicher Projektleiter

20.10 Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern: Fragen, Antworten, Anregungen

Ursula Ammermann, Moderatorin citycom

21.00 Ende der Veranstaltung

2. Die Information

Vorstellung des Posthallengeländes aus Sicht des Eigentümers

Das Münchner Familienunternehmen Büschl Unternehmensgruppe besteht seit 55 Jahren und ist einer der führenden Projektentwickler im Wohnungsbau. Bereits zehn Bebauungspläne wurden in der Metropolregion München umgesetzt, vor allem im Bereich Wohnen, teilweise auch für Gewerbeflächen. Hierzu zählen beispielsweise das Agfa-Areal, das Osram-Gelände oder der Holzkontor Haidhausen.

Die Paketposthalle ist ein Denkmal der Moderne und wurde in den Jahren 1965-69 gebaut. Sie hat eine Spannweite von 146,8 und eine Länge von 124 Metern. Zu ihrer Zeit war sie die größte freitragende Halle der Welt aus Betonfertigteilen. Die Paketposthalle steht unter Denkmalschutz.

Das Posthallengelände ist in unmittelbarer Innenstadt-Nähe, verfügt über eine sehr gute Verkehrsanbindung sowie Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. In der Vergangenheit gab es bereits mehrere Versuche von Projektentwicklern und Bauträgern Pläne zur Nutzung der ehem. Paketposthalle auszuarbeiten, von denen bislang keine umgesetzt wurde.

Ziel der Büschl Unternehmensgruppe ist die Schaffung eines urbanen Zentrums, auch um die Innenstadt zu entlasten. In diesem neuen Zentrum wird die Paketposthalle das Herzstück bilden. Die Belebung und künftige Nutzung der Halle ist eine sehr große Herausforderung. Ziel ist eine möglichst breite und vielfältige Nutzung für die Münchner Öffentlichkeit, aber auch für die Anwohnerinnen und Anwohner. Es besteht die Chance für ein urbanes Quartier mit innovativen Lösungen und einem interessanten Kulturangebot. Insgesamt stellt sich das Unternehmen ein breites Spektrum verschiedener Nutzungen und Angebote vor, dies gilt für die Paketposthalle aber auch für die zu planende Bebauung. Realisierungsideen werden mit der Stadtverwaltung und dem Büro Herzog & de Meuron entwickelt und erörtert.

Frühestens für das Jahr 2021 plant die Deutsche Post den Umzug in das neue Briefzentrum in Germering. Somit bleiben ca. zwei bis drei Jahre Zeit für die Bauplanung, einschließlich eines regelmäßigen Austauschs zwischen allen Beteiligten - den Bürgerinnen und Bürgern, dem Bezirksausschuss, dem Architekturbüro und der Stadtverwaltung.

Das Paketposthallengelände aus Sicht des Bezirksausschusses

Aufgrund der raschen Entwicklung in der jüngsten Vergangenheit kann der Bezirksausschuss kein abschließendes Statement zu dem Bauvorhaben abgeben. Erfreulich ist die sehr frühe Einbindung der Öffentlichkeit und der betroffenen Akteure.

Aus Sicht des Bezirksausschusses ist eine Nutzung mit kulturellem Schwerpunkt wünschenswert. Bislang ist die Halle nicht zugänglich und kommt nicht zur Geltung. Dabei bietet sie die Möglichkeit für viel öffentlichen Raum. Die Architektur der Halle ermöglicht eine vielseitige Zugänglichkeit.

Neuhausen-Nymphenburg ist der zweitgrößte Münchner Stadtteil gemessen an der Bevölkerungszahl (ca. 100.000). Am Rotkreuzplatz liegt das Stadtteilzentrum und am Birketweg das Quartierszentrum Hirschgartenforum. Ein weiteres Stadtteilzentrum ist wünschenswert.

Bei künftigen Planungen sollte unbedingt die Bestandsbebauung berücksichtigt werden. Durch entsprechende Verbindungen und Durchwegungen kann eine Verzahnung mit der Bestandsbebauung und dem neu entstehenden Stadtteilzentrum um die Paketposthalle geschaffen werden. Für das Stadtviertel und für ganz München steht die Entstehung von bezahlbarem Wohnraum im Vordergrund. Flexibel nutzbare Flächen, die Raum beispielsweise für Initiativen, Künstler oder soziale Einrichtungen geben, sind notwendig. Trotz der dichten Bebauung gilt es, ausreichend Grün- und Freiflächen berücksichtigt werden.

Es könnte ein urbanes Gebiet entstehen, das Freiraum für Innovationen bereitstellt. Denkbar wäre beispielsweise ein modernes Mobilitätskonzept mit einer fahrradfreundlichen Gestaltung.

Der Bezirksausschuss möchte bei diesem signifikanten Projekt einen guten Austausch zwischen Bevölkerung und späteren Betreibern.

Vorstellung des Planungsverfahrens

Der bestehende Bebauungsplan 1926a aus dem Jahr 2007 konnte auf dem Postareal nur entlang der Wilhelm-Hale-Straße und im Bereich Arnulf-/Schäringersstraße neue Nutzungen festlegen, auf dem sonstigen Gelände wurden - entsprechend des damaligen Wunsches der Post - die Betriebsflächen der Deutschen Post inklusive der unter Denkmalschutz stehenden ehemaligen Paketposthalle (heute Briefverteilzentrum) im Bestand als Sondergebiet Postalische Nutzungen festgesetzt. Die meisten Funktionsbauten des Briefzustellungsstützpunktes stehen nicht unter Denkmalschutz. Durch den Wegzug der Post entfällt die beschränkende Wirkung aufgrund der logistischen Nutzung, so dass verschiedene Nutzungen in Zukunft möglich sind. Das gesamte Bebauungsplangebiet hat eine Fläche von 54 Hektar.

Für das Gebiet der ehemaligen Paketposthalle wird im Rahmen eines formellen und ordentlichen Bebauungsplanverfahrens mit Stadtrats- und Bürgerbeteiligung der bestehende Bebauungsplan 1926a geändert. Bislang gibt es noch kein Nutzungskonzept. In einem noch auszuarbeitenden Masterplan sollen die Eckpunkte für das Bebauungsplanverfahren ermittelt werden. Der aufzustellende Bebauungsplan umfasst ein Gelände von 85.000 Quadratmetern. Die Paketposthalle hat eine Fläche von 19.000 Quadratmetern, was einer Fläche von mehr als vier Fußballfeldern entspricht.

Die Gestaltung der in Deutschland und weltweit einmaligen Paketposthalle ist eine große Herausforderung auch an die Ingenieursleistung von Herzog & de Meuron, insbesondere hinsichtlich des Denkmalschutzaspektes und des Raumeindrucks. Die horizontale Struktur der Halle könnte durch eine vertikale Bebauung gut ergänzt werden.

Der Bundesgesetzgeber ermöglichte 2017 die rechtlichen Voraussetzungen zur Gestaltung eines neuen urbanen Gebiets durch die Ergänzung der Baunutzungsverordnung durch die Kategorie „Urbane Gebiete“. So wird eine dichtere und durchmischte Bebauung möglich mit der Schaffung eines neuen Zentrums mit einer guten Versorgungsqualität. Wohnraum und gewerbliche, kulturelle und soziale Nutzungen sind somit realisierbar.

Die Neugestaltung der Paketposthalle und ihrer Umgebung hat Auswirkungen auf das gesamte Stadtviertel. Die Größe der Fläche und die gute Verkehrsanbindung sowie die gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr sind entsprechende Voraussetzungen zur Öffnung des Quartiers für die Stadtgesellschaft.

Zeitplan des Verfahrens

- 15.11.18: Vorstellung der Umplanungsabsichten und des Verfahrensablaufs Masterplanung planungsreferatsintern und für politische Vertreter (Halei)
- 10.12.18: Kick-Off-Termin: Erste Besprechung der Masterplan Aufgabenstellung
- 15.01.19: Informationsveranstaltung
- 17.01.19: Startkolloquium Masterplan (Begleitgremium mit Stadträten, BA und Stadtheimpfleger, Architekturbüro und Investor)
- 28.02.+04.04.19: Zwischenkolloquien Masterplan im Begleitgremium
- 23.05.19: Endpräsentation Masterplan im Begleitgremium
- 27.05.19: Informationsveranstaltung Masterplan
- Vorauss. Oktober 2019: Aufstellungs- und Eckdatenbeschluss
- Bebauungsplan
- Realisierungswettbewerbe für Hochbau und öffentlichen Raum

Vorstellung des Architekturbüro Herzog & de Meuron

Die Büschl Unternehmensgruppe wählte für das anspruchsvolle Vorhaben dieser Größenordnung das Architekturbüro Herzog & de Meuron Basel aus, da es über internationales Denken, große Erfahrung bei Projekten dieser Größenordnung sowohl städtebaulich als auch beim sensiblen Umgang mit Baudenkmälern in verschiedenen Städten der Welt verfügt. Es hat als prestigeträchtiges und kompetentes Architekturbüro bereits zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Zudem kennt Herzog & de Meuron die Stadt München aus verschiedenen Bauobjekten in der Vergangenheit.

Architekt Robert Hösl ist seit 2004 Partner bei Herzog & de Meuron und wird der verantwortliche Projektleiter für das Gelände der Paketposthalle. Robert Hösl leitete bereits das Projektbüro in München für die Entwicklung und den Bau der Fünf Höfe und der Allianz-Arena.

Das Architekturbüro

Herzog & de Meuron ist seit ca. 30 Jahren in München aktiv. Zu den realisierten Projekten gehören:

- 1989-92: Sammlung Goetz
- 1992-2002: Hypo-Theatiner-Zentrum bzw. Fünf Höfe
- 2002-05: Allianz-Arena

Städtebauliche Referenzprojekte weltweit

- Basel: Stadtweite städtebauliche Analyse (Grünflächen, Verkehr, Bebauung)
- Lyon: klassische städtebauliche Arbeit, schnelle Entwicklung bei großen Flächen, kuratierter Städtebau – z.B. Entwicklung der innerstädtischen Brache „Confluence“
- Basel Nordspitze im Dreispitzareal – Fläche vergleichbar mit dem Gebiet der Paketposthalle, nur kleinere Dimension; Stadt Basel mit ähnlicher Struktur und Herausforderungen im Vergleich zu München, nur im kleineren Maßstab: Das zu bebauende

Areal (Landschaft, Infrastruktur, Siedlung) soll mit den Bedürfnissen der Menschen vor Ort in Einklang gebracht werden. Es soll ein urbanes Gebiet entstehen, das die verschiedenen Nutzungen Wohnen, Arbeiten, Erholen, Lernen, Einkaufen, Bewegen im Quartier vereint und das Verkehrsaufkommen minimiert

- London: Tate Gallery of Modern Art: Ehemaliges Kraftwerk als eindrucksvolles Gebäude in einer globalen Metropole: Eine mutige Entscheidung zum Museumsbau zur Aktivierung des Gebäudes und des Areals als Initialauslöser für die Entwicklung des Quartiers nördlich der Themse.

Das Projekt Paketposthalle

Die Realisierung der bis jetzt geäußerten Wünsche und unterschiedlichen Anforderungen an das Gelände stellen eine große Herausforderung für das Büro dar. Bislang gibt es im Büro erste Überlegungen und Ansätze zur Herangehensweise grundsätzlicher Art für die Entwicklung des Paketposthallengeländes:

Städtebauliche Überlegungen

- Einreihung des Quartiers in den Stadtkontext
- Berücksichtigung Sichtachsen (Schloß Nymphenburg, Bahnschneise, Olympiapark)
- Berücksichtigung der baulichen Achsen, insbesondere der Straßenführung (Maximiliansstraße, Ludwigsstraße, Nymphenburger Straße)

Überlegungen zum Umgang mit dem Thema Hochhäuser

- Bürgerentscheid 2004: Kein Gebäude über 100 Meter
- Verschiedene Hochbauten in München: bspw. Uptown, Heizkraftwerk Süd, Olympiaturm, Highlight Towers, HVB Tower, u.a.
- Erstes Fazit: Das Neubaugebiet liegt in dem imaginären Ring aus den Münchner Hochbauten und ergänzt diesen im Westen, der bislang noch über keinen Hochpunkt verfügt.

Überlegungen zu Kulturbauten

- Kulturelle Einrichtungen sind bislang überwiegend in der Stadtmitte (z.B. Kunstareal) und im Osten der Stadt situiert
- Im Westen liegt prägend allein Schloß Nymphenburg
- Erstes Fazit: Das Gelände der Paketposthalle ist die Chance für den Ausbau des Kulturangebots im Westen, dies gilt für den Stadtteil aber auch für die gesamte Stadt

Zu beantwortende Fragen aus Sicht des Architekturbüros: Was bedeutet das Gelände mit der Paketposthalle für Stadt und Stadtteil?

- Eine Chance für einen gesellschaftlichen Impulsgeber?
- Ein lebendiges Zentrum für die zentralen Bahnflächen?
- Ein permanentes Provisorium mit Freiräumen für Kultur und Subkultur?
- Ein Dach für Kunst, Handwerk und Musik?
- Ein Ort zur Förderung von Entwicklung und Veränderung?
- Ein Miteinander von Menschen, Projekten und Betrieben?

3. Fragen und Anregungen für die Masterplanung

Anregung Plenum:

Wie gestaltet sich die Kommunikation zwischen den Beteiligten (Bürgerinnen und Bürger, Anwohnerinnen und Anwohner, Investor, Stadtverwaltung, Architekturbüro)? Erfolgt die Kommunikation via Homepage, Newsletter, Blog...?

Anregung Plenum:

Die frühe Einbindung wird sehr positiv gesehen, die vorgestellten Visionen und Vorstellungen von Robert Hösl und Ralf Büschl stoßen auf Zustimmung. Ein möglichst urbanes Quartier, vergleichbar etwa mit Schwabing oder Haidhausen, ist wünschenswert. Zusätzlich zur nachhaltigen und ökologischen Bauweise sollten die Aspekte der Kreislaufwirtschaft berücksichtigt werden. Ferner ist ein Miteinander zwischen Gastronomie, Kultur und Gewerbe wünschenswert, mit vielen Grünanlagen und in nicht versiegelter Bauweise. Absolut zu vermeiden sind Shopping-Malls wie beispielsweise die Pasing-Arcaden. Es besteht Skepsis bezüglich der angedachten Hochhäuser.

Anregung Plenum:

Neuhausen soll als kulturelles Zentrum gestaltet werden. Urbanes Leben heißt, neben den zahlreichen Vorzügen, auch Störungen, Lärm, Verkehrsaufkommen durch Pendler und andere Belastungen der Infrastruktur. All dies sollte auch genügend kommuniziert werden, so dass die Bewohnerinnen und Bewohner wissen, was auf sie zukommt. Der Neubau hat Auswirkungen auf das gesamte Stadtgebiet, die auch entsprechend berücksichtigt werden sollten. Eine breite Nutzung der Halle bei einer möglichst hohen Auslastung wäre wünschenswert.

Anregung Plenum:

Die Halle macht einen sehr organischen und nicht-industriellen Eindruck. Viele Neubauten sind sehr steril und lassen Haptik und Organik vermissen. Haptik und Organik sollten als Thema bei den anliegenden Umbauten der paketposthalle mit aufgegriffen werden.

Antwort Referenten:

Bei der architektonischen Umsetzung wird die Beschaffenheit und Organik der Halle berücksichtigt. Da neben den Stirnseiten auch die Längsseiten offen gestaltet sind, ist ein Zugang von allen vier Seiten möglich.

Antwort Referenten:

Die sozialgerechte Bodennutzung (SoBoN) muss auch hier berücksichtigt werden. Dazu müssen mindestens jeweils 20% der Flächen für die einkommensorientierter Förderung (EoF), 10% für das München-Modell und 10% für den preisgedämpften Wohnungsbau bereitgestellt werden.

Die Öffentlichkeitsbeteiligung wurde durch die Landeshauptstadt München in der letzten Zeit immer weiter intensiviert. So finden zu verschiedenen Bauvorhaben intensive Partizipationsverfahren statt. Auch für das Gelände um die ehemalige Paketposthalle gibt es ein Öffentlichkeitskonzept mit weiteren Informationsveranstaltungen. Dieses Vorgehen geht über die gesetzlichen Vorgaben innerhalb des Bebauungsplanverfahrens hinaus.

Antwort Referenten:

Der Eigentümer und das Architekturbüro zeigen großes Interesse an der Meinung der Bürgerinnen und Bürger, um diese in die Planungen einfließen zu lassen, sofern sie sich als umsetzbar erweisen. Das Münchner Unternehmen möchte für die Münchnerinnen und Münchner bauen und handelt bewusst anders als ausschließlich am gewinnorientierte Vermögensfonds.

Nicht nur das Areal soll urban gestaltet werden, auch die vielen neuen Gebäude herum sollen urbane Strukturen haben. Die Breite des Nutzungsangebotes soll vergleichbar mit dem hohen Standard in der Innenstadt sein. Das schließt soziale Einrichtungen, wie zum Beispiel Altenpflegeeinrichtungen im Nonprofit Bereich ein. Zusätzlich zu den Vorgaben der SoBoN soll Wohnraum für geringer verdienenden Bürgerinnen und Bürger bereitgestellt werden, wie beispielsweise Polizisten, Angestellte der Feuerwehr oder Pflegepersonal.

Das Neubaugebiet stellt eine große Herausforderung an die Verkehrsplanung dar. Neben einem modernen Mobilitätskonzept ist es Ziel, das Verkehrsaufkommen durch das breite Nutzungsangebot (Wohnen, Arbeiten, Konsum, Freizeit, etc.) zu minimieren. Mit dem Hintergrund einer mindestens fünf bis sechsjährigen Planungs- und Errichtungsdauer ist ausreichend Zeit, ein modernes Mobilitätskonzept mit möglichst vielen innovativen Elementen (warum nicht Flugtaxi?) auszuarbeiten.

Anregung Plenum:

Das präsentierte Vorhaben bietet riesige Chancen für das Stadtviertel und das gesamte Stadtgebiet. Um den Wohnraum bezahlbar zu halten, ist bei dem begrenzten Flächenangebot ein Bau in die Höhe unvermeidbar und wünschenswert. Dabei sollten möglichst ökologische Hochhäuser entstehen.

Anregung Plenum:

Die Idee der Subkultur soll erhalten bleiben. Dies steht im Gegensatz zu den Entwicklungen beispielsweise in Schwabing. Diese Subkultur soll jedoch authentisch gestaltet werden und im Zeitverlauf in einem andauernden Veränderungsprozess entstehen. Das zuletzt oft realisierte „Pseudo-Vintage“ sollte unbedingt vermieden werden.

Anregung Plenum:

Es gab bereits die Idee in der Vergangenheit, die Philharmonie in der Paketposthalle unterzubringen. Aufgrund der maximal 65-jährigen Standzeit des Gebäudes wurde davon Abstand genommen. Wie lange steht die Halle?

Anregung Plenum:

Ein lokaler Münchner Investor, der neben der Rendite auch Interesse an der Stadt München und der Stadtgesellschaft mit ihren Bürgerinnen und Bürgern hat und die Bürger mit einbezieht, wird begrüßt. Die Beteiligung der Öffentlichkeit ist sehr wichtig, um ein gutes, nachhaltiges und allseits akzeptiertes Ergebnis zu erreichen. Gerade die gewünschte Subkultur kann nur im Entwicklungsprozess entstehen und nicht fertig hingestellt werden. Die heutige Veranstaltung macht Mut.

Als Negativ-Beispiel wird der Arnulfpark genannt, bei der die Bürger-Meinung, insbesondere der Anwohnerinnen und Anwohner, unzureichend berücksichtigt wurden.

Vor dem Hintergrund der Kostenexplosionen vieler Bauwerke in München, wie zum Beispiel die Sanierung des Gasteigs, sollte unbedingt auch auf die Kostenentwicklung geachtet werden. Neben den angesprochenen Nutzungen sollte auf ein attraktives Sportangebot und eine ausreichende Freizeitgestaltung geachtet werden.

Anregung Plenum:

Eine künstlich geschaffenen Subkultur, wie im Werksviertel oder Kreativ-Quartier, ist nicht wünschenswert und kontraproduktiv.

Die Chancen und Möglichkeiten hinsichtlich Innovation, Technik und Hightech sollen geprüft und auch realisiert werden. Digitalität wird immer wichtiger. Mit Firmen wie Google, Microsoft oder IBM ist viel Know-How vor Ort, das genutzt werden kann. Auch Kooperationen sind denkbar. Grundsätzlich sollte bei der Gestaltung auch das unmöglich Erscheinende gedacht werden. Jegliche Formen von Denkbarrieren sollten vermieden werden. Als Beispiel wird die Seilbahn genannt.

Antwort Referenten:

Die zuvor angesprochenen Flug-Taxen sind eine mögliche Vision. Auch denkbar ist ein Bahnhof für Drohnen als Massenverkehrsmittel, also nicht nur für die oberen zehn Prozent. Zustimmung erhält die Anregung, ohne Denk-Grenzen die Möglichkeiten des Einsatzes von Maßnahmen hinsichtlich Technologien, Digitalisierung und Innovationen auf ihre Umsetzbarkeit zu prüfen. Jede Form der Monokultur, egal in welcher Ausprägung, will der Eigentümer vermeiden. Das Architekturbüro Herzog & de Meuron ist dazu der richtige Partner. Es hat seine Kompetenzen bereits in der Vergangenheit bewiesen. Erfreulicherweise zeigen sich Stadtverwaltung und Politik in alle Richtungen offen. Auch ein erster Austausch mit Technologie- und IT- Unternehmen hat bereits stattgefunden.

Antwort Referenten:

Die Paketposthalle steht zwar unter Denkmalschutz, hat aber genügend Substanz noch lange erhalten zu bleiben. Die High-Tech-Firmen sollen einbezogen werden. Es sollen keine Einkaufspassagen oder Arcaden gebaut werden. Stattdessen sind Häuser mit gemischter Nutzung vorstellbar.

Antwort Referenten:

Die Halle wird, bei ordentlicher Wartung, wesentlich länger als die genannten 65 Jahre stehen. Die High-Tech-Firmen in München haben ihre Büros nicht in der Innenstadt, da dort nicht ausreichend Wohnraum für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung steht. Daher sollen Wohnungen in unterschiedlichen Preiskategorien entstehen, um auch für diese Firmen im Quartier attraktiv zu sein. So lässt sich ein modernes, innovatives, zukunftsorientiertes und urbanes Quartier verwirklichen.

Abschluss

Die Veranstaltung war ein gelungener Auftakt für einen guten und produktiven Dialog zwischen allen Beteiligten, der auch bei den künftigen Veranstaltungen und während des Realisierungsprozesses erhalten bleiben soll. Mit einem Dank an die Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit ihren interessanten Anregungen schließt die Moderation die Veranstaltung um 21 Uhr.